



## Mobil und alleinerziehend – zweifaches Risiko?

Agnes Justen-Horsten

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts leben aktuell in Deutschland ca. 1.5 Millionen Alleinerziehende. Das heißt in jeder fünften Familie wachsen Kinder mit nur einem Elternteil auf. In knapp zwei Drittel der alleinerziehenden Familien (68,5 Prozent) lebt nur ein Kind und in neun von zehn dieser Familien sind es die Mütter, die ihr Kind großziehen.

### Was bedeutet das für die Lebenssituation Alleinerziehender?

Ihre finanzielle Situation ist oft prekär. „Aus dem 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung geht hervor, dass Sie mit 40% das höchste Armutsrisiko aller Haushalte in Deutschland haben. Kinder in Ein-Eltern-Familien leben fünfmal häufiger von Hartz IV als Kinder in Paarfamilien.“ (Franz, 12). Aus der finanziell prekären Situation heraus müssen alleinerziehende Mütter oder Väter oft ungeachtet Ihrer Wünsche oder der Bedürfnisse ihrer Kinder Vollzeit arbeiten. Doppelt so viele alleinerziehende Frauen arbeiten Vollzeit wie ihre verheirateten Pendanten und sie haben trotzdem viel weniger Geld als diese zur Verfügung. Unter anderem weil die Hälfte aller alleinerziehenden Frauen keine oder nur unter dem Mindestanspruch der Düsseldorfer Tabelle liegende Unterhaltszahlungen bekommt. (Alle Angaben nach dem Statistischen Bundesamt. Alleinerziehende 2017 und Franz (2016)).

Die finanzielle Situation ist ein wichtiger Grund der im Vergleich mit Paarfamilien geringeren Lebenszufriedenheit Alleinerziehender. Aber es gibt noch gewichtige andere Gründe:

- Das schlechte Gewissen dem Kind gegenüber, wegen der notwendigen arbeitsbedingten Abwesenheit zu wenig Zeit für Gemeinsamkeit zu haben. „Bin ich eine Rabenmutter, wenn ich ganztags arbeiten gehe?“
- Dem Kind durch die Auseinandersetzungen und das Scheitern der Beziehung eine positive Bindung an den anderen Elternteil erschwert und sein Vertrauen in die Stabilität seiner wichtigsten menschlichen Beziehungen zerstört zu haben. „Bin ich schuld daran, dass mein Kind als Scheidungs- oder Trennungskind seelischen Schaden davontragen könnte?“
- Eine noch unverarbeitete Trennung oder die Trauer über den Verlust eines geliebten Partners. „Wie soll ich mein Kind erziehen können, wenn ich mit meinen eigenen Problemen nicht klarkomme?“
- Streitigkeiten in dem Versuch trotz Trennung weiter gemeinsam Eltern zu sein. „Was macht es mit unserem Kind, wenn es immer wieder erlebt, dass seine Eltern uneins sind?“

- Einsamkeit und mit der Verantwortung für das Kind allein gelassen zu sein. „Bin ich meinem Kind allein genug? Werde ich meiner Verantwortung als Mutter gerecht?“
- Soziale Diskriminierung. „Warum können wir nicht dabei sein, wenn andere miteinander Spaß haben?“
- Wenn das Kind nicht in einer bestehenden Beziehung gezeugt wurde: „Muss ich die Vaterschaft meinem Kind aber auch anderen gegenüber erklären und wenn ja, wie?“
- Der Wunsch nach einer neuen Partnerschaft. „Kann ich meinem Kind einen neuen Mann/eine neue Frau in seinem Leben zumuten?“

Unterm Strich: Andauernde Erschöpfung und emotionaler Stress und dabei wenig Zeit für sich selbst.

Eine Befragung des SOEP (Sozio-Oekonomisches Panel, einer jährlichen Erhebung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung) von 2015 ergab, dass Alleinerziehende verglichen mit Paaren mit oder ohne Kinder und Singles ohne Kinder am unzufriedensten sind. Und – wen wundert's – „Laut der GEDA-Studie des Robert Koch Instituts (2009/2010) haben Alleinerziehende ein mehr als doppelt so hohes Risiko, an einer Depression zu erkranken, als Mütter in klassischen Familien.“ (Widmer, 2016, 12)

### **Alleinerziehend im Auslandseinsatz**

Kommen bei einer Auslandsentsendung zwei Risiken für Lebenszufriedenheit und seelische Ausgeglichenheit zusammen – das Risiko der Mobilität und das der alleinigen Erziehungsverantwortung als Alleinerziehende/r?

Es gibt kaum statistische Daten zur Situation deutscher Alleinerziehender in Auslandsmissionen, außer einer Studie, die vom Auswärtigen Amt veranlasst wurde (Wiernik, 2018). Dort heißt es, dass 67% der männlichen Diplomaten verheiratet sind mit mindestens einem Kind, hingegen nur 43% der weiblichen Diplomaten das klassische Familienmodell leben. Frauen sind häufiger alleinerziehend (11% vs. 2% der männlichen Diplomaten). 39% der weiblichen (vs. 32% der männlichen) befragten Diplomaten berichten darüberhinaus, dass mindestens eine frühere Beziehung an der berufsbedingten Mobilität gescheitert ist. Alleinerziehende gaben der Studie zufolge die niedrigsten Werte in Bezug auf Gesundheit, Arbeitszufriedenheit, Zufriedenheit mit der Rotation und einer angemessenen work-life-Balance an. Unabhängig davon, ob weibliche Singles im diplomatischen Dienst Kinder haben oder nicht, sind sie die Gruppe, die die größten Konflikte zwischen der Mobilität und ihrer Lebenszufriedenheit erleben. Die Autoren schließen daraus: „This difference may reflect that many single diplomat women perceive that working in the GFS interferes with their ability to establish and maintain personal relationships.“ (Wiernik, 291)

Die Studie geht auch auf (man beachte, deren geringe Anzahl ist statistisch gesehen wenig aussagekräftig) **alleinerziehende Männer** ein und beschreibt deren spezifische Problematik: „For men, separation from a partner in most cases implies separation from the couple's children. Having geographical distant children likely creates additional psychological and social costs (e.g., feelings of guilt and deprivation) that hinder

adjustment and coping (...). Male single diplomats who are the active parents for their children may also face additional societal pressures and stigma compared to single parents (...) and may be less able than women to compensate for the demands of single parenthood through expanding external support (...).“ (Wiernik, 296).

International betrachtet, so schreibt Vlachos, steigt die Zahl der Singles in Auslandseinsätzen, z. B. von 2015 auf 2016 um 6 Prozent. Insgesamt sind ein Drittel aller Expats single (Vlachos, 189). Relativ stabil bleibt die Zahl der Alleinerziehenden unter den Expats, die Kinder haben, bei 12 Prozent. (InterNations Expat Insider, 2018). Diese anscheinende Diskrepanz zwischen der steigenden Zahl der mobilen Singles und der gleichbleibenden Zahl der Alleinerziehenden, wird von einigen Autoren damit erklärt, dass Trennungen im Ausland möglichst vermieden werden, weil die Konsequenzen heftiger sind als bei Inlandstrennungen.

- Trennung und Scheidung im Ausland führt zu weiträumlichen Trennungen, weil der begleitende Partner selten im Gastland bleibt oder ohne Arbeitserlaubnis, manchmal ohne ein vom Partner unabhängiges Visum gar nicht bleiben kann. Wenn die Mutter die Kinder mitnimmt oder behält, wie meistens entschieden wird, bedeutet das, dass der Vater nur noch sporadischen und meistens digitalen Kontakt zu den Kindern hat.
- Für den nicht-berufstätigen Partner beginnt nach einer Trennung im Ausland eine schwierige Zeit der beruflichen Neuorientierung.
- Gerichtliche Scheidungsverfahren sind über die Entfernung kompliziert zu führen.
- Die Begleitumstände von Trennungen und Scheidungen im Ausland sind teuer. Flugreisen für den sich trennenden Partner und die Kinder, die den im Gastland verbleibenden Partner besuchen möchten, zwei Haushalte, die zunächst ohne ein zweites Einkommen finanziert werden müssen.
- Scheidungen, die im Ausland eingereicht werden, werden in manchen Ländern nach der Gesetzeslage im Gastland verfolgt. Die kann sich erheblich von der deutschen Rechtsprechung unterscheiden. Sobald aber die Scheidung bei einem lokalen Gericht anhängig ist, kann sie nirgendwo anders beantragt werden. Für familienrechtliche Verfahren von Deutschen im Ausland ist das Familiengericht in Berlin-Schöneberg zuständig.
- Die Mitnahme der Kinder durch den wegziehenden Partner kann in strittigen Fällen als Kindesentführung gewertet werden.
- Viele Paare haben sich im Ausland kennengelernt und sind binational. Das macht nicht nur den Scheidungsprozess komplexer. Nach einer längeren Zeit der Rotation ist auch der Partner oder das Elternteil, das weder aus Deutschland noch aus dem letzten Gastland stammt, verunsichert, wohin er oder sie gehen soll, um sowohl den bisherigen Lebensstandard zu halten als auch ein wertschätzendes Netzwerk von Menschen um sich zu haben.

Eine mit einem Deutschen verheiratete Kolumbianerin z. B., die ihren Mann und die gemeinsamen Kinder bei mehreren Auslandsaufenthalten begleitet hat, steht angesichts der bevorstehenden Trennung vor der schweren Entscheidung, zurück nach Kolumbien zu gehen. Dort leben ihre Eltern und Geschwister auf dem Land. Seit mehr als 10 Jahren hat sie ihre Familie immer nur einmal im Jahr in den Sommerferien

ihrer Kinder besucht. Die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Mann zurück nach Deutschland versetzt werden kann, ist groß, nach Kolumbien wird er nicht ziehen wollen. In Deutschland, so nimmt sie an, haben ihre Kinder bessere Ausbildungschancen und eine bessere medizinische Versorgung und es sicher auch leichter, Kontakt zum Vater zu halten. Wie soll sie sich entscheiden? Soll Sie mehr ihr eigenes Lebensglück verfolgen oder die Zukunft der Kinder an die erste Stelle setzen?

Hierzu auch ein paar Zahlen: „Among expats in a relationship, only 43% have a partner with the same nationality; 35% are involved with a national of the host country and 22% with someone from yet another country.“ (InterNations Expat Insider 2018)

### **Bei aller individuellen Unterschiedlichkeit, was sind die Gemeinsamkeiten Alleinerziehender in Auslandsentsendungen?**

Alleinerziehende mit Kind oder Kindern sind selbstverständlich eine Familie, die nach der Definition von McGoldrick & Carter eine Gemeinschaft „comprising of persons who have a shared history and a shared future“ (2003, 221) ist. Wie Sie aus der Statistik wissen bilden die Alleinerziehenden eine immer größer werdende Gruppe der Gattung Familie. McNulty argumentiert, dass Alleinerziehende zu den „non-traditional expats“ gehören, deren Lebensform sie gekennzeichnet sieht durch eine „Hyperdiversität“: „‘diverse’ in the sense that, before even relocating abroad, non-traditional employees often represent a unique point of difference compared to their colleagues, and ‘hyper’ because expatriation adds another layer of complexity to their already unique status (...).“ (McNulty, 279). Neben der traditionellen Familie mit (Ehe-) Mann und (Ehe-) Frau mit und ohne gemeinsamen Kindern haben sich längst andere Lebensformen von Menschen etabliert, auch in Entsendungen. Zu den „non-traditional expats“ zählt McNulty ebenso homosexuelle Paare oder Singles, Same-Sex Eltern, „blended families“, Transgender, Familien mit zu betreuenden Angehörigen, Familien mit im Ausland adoptierten Kindern und viele mehr.

An dieser Stelle könnten wir eine spannende Diskussion darüber führen, ob nicht-traditionelle Lebensentwürfe sich unter den mobilen Menschen im gleichen Verhältnis befinden wie in der Herkunftsgesellschaft, oder ob Menschen, die Traditionsgrenzen überschritten haben auch leichter Kulturgrenzen überschreiten können oder ob nicht-traditionelle Lebensentwürfe in der Fremde leichter zu führen sind als zu Hause. Leider gibt die entsprechende Literatur – nach meinem Kenntnisstand – darüber noch keinen Aufschluss. Was sind Ihre Erfahrungen dazu?

Eine Gruppe der Alleinerziehenden in Auslandseinsätzen machen diejenigen Frauen und Männer aus, die in der Regel als Entsandte nach einer Trennung mit den Kindern im Gastland bleiben. Der große Vorteil dieser ansonsten einschneidenden Erfahrung ist, dass die Umgebung konstant bleibt, die finanzielle Situation wegen des regelmäßigen Einkommens einigermaßen geklärt ist und Betreuungsstrukturen für das Kind oder die Kinder bereits vorhanden sind.

Deshalb möchte ich mich im Folgenden konzentrieren auf Alleinerziehende, die sich für eine Entsendung entscheiden. Viele der Aspekte, die zur Sprache kommen werden, gelten aber auch für die erste Gruppe.

## **Unter welchen Voraussetzungen kann es Sinn machen, sich als Alleinerziehende für einen Auslandseinsatz zu entscheiden?**

Da es sich bei den alleinerziehenden Expatriates zumeist um Frauen handelt, gehe ich zunächst einmal von Müttern mit einem oder mehreren Kindern aus. Gedanklich aber auch faktisch ist eine Übertragung auf Väter mit Kindern durchaus möglich.

- Wenn Frauen sich ihren Kinderwunsch erfüllen ohne eine Bindung an den biologischen Vater eingehen zu wollen, kann ein berufsbedingter Umzug den Vorteil bieten, sich einerseits die materielle Sicherheit zu schaffen oder zu erhalten und andererseits am neuen Ort unter neuen Menschen ohne Fragen nach der Vergangenheit neu starten zu können.
- Ähnliches gilt für den Fall, dass ein Kind aus einer zu Ende gegangenen Beziehung im Ausland geboren wurde. Auch da bietet sich durch einen Umzug zurück oder in ein anderes Land die Chance eines Neubeginns.
- Hat es eine Trennung vor einem angestrebten Auslandsaufenthalt gegeben, ist der Wunsch nach einem Neustart verständlich. Wahrscheinlich tut es wirklich zunächst nur gut, sich in ein neues Leben zu stürzen und sich damit von Trauer und Verlust abzulenken. Egal ob aus dem Ausland oder Inland kommend, es wird eine Illusion bleiben, dass damit die Vergangenheit begraben und man selbst ein anderer Mensch geworden ist. Der getrennte Partner, der ein Kind oder Kinder mitnimmt, muss sich darüber im Klaren sein, dass er den Kindern die Beziehung zum zurückgebliebenen Vater erschwert. Komplizierte Sorgerechts- und Aufenthaltsbestimmungsrechtsfragen müssen unbedingt vorher geklärt werden.
- Für Alleinerziehende ist es oft im Ausland einfacher, Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen. Kinderbetreuung ist z. B. leichter zu finden und weniger teuer zu bezahlen als in Deutschland. Besonders hilfreich bei eventueller zeitweiser Abwesenheit der Mutter ist eine „Nanny“, die im Haus wohnt. Das Familieneinkommen ist ausreichend gewährleistet. Sind diese Voraussetzungen geschaffen, kann man zumindest die Baby- und Kleinkindzeit gut über die Runden kommen und wenn andere Wünsche, z.B. nach einer guten schulischen Ausbildung für die Kinder oder einem neuen Partner entstehen, kann man sie je nach individueller Entscheidung auf die Zeit danach an einen dann dafür geeigneten Ort verschieben.
- Unter diesen äußeren Bedingungen als Alleinerziehende ins Ausland zu gehen, schafft – abhängig von der im Gastland vorgefundenen Situation – nahezu ideale Bedingungen verglichen mit einem Leben zu Hause. Den oben beschriebenen drastischen Konsequenzen („Armutsfalle“) könnte man so entgehen.

Es gibt aber auch **Bedingungen, die gegen die Entscheidung sprechen, mit einem Kind ins Ausland zu gehen**. Problematisch ist sicher, wenn der Auslandsaufenthalt mit Kind ein weiterer Schachzug in einem eskalierenden Elternstreit ist. Vielleicht hofft man darauf, dass die Entfernung schon dafür sorgen wird, dass der Partner einlenkt und sich zurückzieht. Man muss sich dann aber bewusst sein, dass man unter Umständen traumatisierende Bedingungen für alle Familienmitglieder, besonders für das Kind geschaffen hat. Und nicht zuletzt, dass es sich nach einer Scheidung je nach Sorgerechts- und

Aufenthaltsbestimmungsvereinbarung auch um einen strafrechtlich verfolgbaren Tatbestand einer Kindesentführung handeln kann. Hier gilt der Grundsatz, dass ein guter Abschied – auch vom Ex-Partner – am Anfang eines gelungenen Auslandseinsatzes steht.

Wenn das Kind oder die Kinder besondere Bedürfnisse haben, z. B. nach medizinischer oder psychosozialer Versorgung, wird es schwerer sein, ein Land zu finden, in dem das geleistet werden kann.

Kann man das Kind mit ins Ausland nehmen, wenn man weiß, wie eng seine Bindung z.B. an seine Großeltern ist? Sicher gibt es Möglichkeiten, die enge Bindung durch Besuche, Telefonate, Skypen und gemeinsame Reisen auch vom Ausland aus zu erhalten. Liegt man aber im Streit mit den Eltern, wird es einem schwerfallen, das Kind darin zu unterstützen.

Meiner Meinung nach sollte man sich selbstkritisch fragen, ob man mehr einem Fluchtimpuls folgt oder aus freier Entscheidung geht. Ist das erstere der Fall, startet man mit großer Wahrscheinlichkeit auf dem falschen Fuß.

### **Als Alleinerziehende mit Kind angekommen. Was kann man jetzt tun?**

Auch auf ihren Auslandsposten können alleinerziehende Eltern sich zerrissen zwischen dem Anspruch der Arbeit und dem der Kinder fühlen. Hier ein paar Ideen, wie man sich die Situation erleichtern könnte.

- Sich vor Ort ein Netzwerk aus Familien, Alleinerziehenden mit Kindern, aber auch Freundinnen schaffen.
- Am besten sich eine feste, vertrauenswürdige Person suchen, die mit im Haushalt lebt.
- Die eigene Reisetätigkeit im Einverständnis mit dem Arbeitgeber möglichst gering halten.
- Homeoffice-Zeiten mit dem Arbeitgeber vereinbaren.
- Nicht schlecht über den abwesenden Ex-Partner reden und dem Kind den Kontakt zu ihm gewähren.
- Trotz eigener Trauer und Enttäuschung sensibel für die emotionale Befindlichkeit des Kindes bleiben.
- Gemeinsame Lieblings- und Ferienorte finden und besuchen.
- Wenn möglich so oft es geht, Großeltern, Verwandte, Freunde mit Kindern einladen, damit die Kinder leichter Kontakt halten können.
- Ein Au-pair aus dem Herkunftsland?
- Auch das Internet bietet dazu Erfahrungen und Information (z. B. [expatehe.com](http://expatehe.com), [expatmamas.de](http://expatmamas.de))

Trotzdem können transkulturelle Irritationen in Bezug auf das Lebensmodell „alleinerziehend“ entstehen, die Müttern und Vätern zu schaffen machen und die vielleicht im Herkunftsland nicht auftreten würden. Andere Erziehungsvorstellungen der Nannys, der Erzieherinnen und Erzieher, der Lehrerinnen und Lehrer, führen zu Unstimmigkeiten darüber, wie Kinder zu erziehen sind. Anfängliche Auseinandersetzungen führen oft zu keinem Ergebnis, da die Betreuungspersonen fest in ihren kulturell geprägten Vorstellungen verhaftet sind. Da kann es sein, dass die Nanny immer wieder dem Kind entgegen der Absprache Süßigkeiten anbietet, weil sie der festen Überzeugung ist, dass Kinder „verwöhnt“ werden müssen. Oder die Lehrerin kann der Meinung sein, dass Auswendiglernen mehr den Zielen guten Unterrichts entspricht als kreatives, selbständiges Denken. Daran arbeitet man sich oft ergebnislos ab. Manchmal führt es auch dazu, dass man unsicher wird, ob die eigenen Erziehungsmethoden stimmen. Letzteres besonders dann und deswegen, weil neben dem anderen Elternteil auch eine eigene peergroup vor Ort fehlt, mit der man über diese Diskrepanzen reden kann. Im Prinzip ist es wichtig für das Kind zu lernen – und Mobilität bietet dazu jede Menge Anlässe -, dass Menschen unterschiedlich sind und dass es eine Chance ist, aus der Diversität heraus zu einer eigenen Meinungsbildung zu kommen. Das können noch junge Kinder aber nur lernen, wenn sie wissen, wer letztendlich der verantwortliche Entscheider ist, der Ihnen auch Sinn und Unsinn der Vorstellungen anderer altersgerecht erklären kann. Stärke und Entschlossenheit ist hier von Nöten, die manchmal in der Lebenssituation Alleinerziehender schwer aufzubringen ist.

Eine weitere Schwierigkeit kann sein, dass in der Gastkultur Frauen und gerade alleinerziehende Frauen entweder auf Ablehnung und Diskriminierung oder Mitleid und Bevormundung stoßen, die sich dann möglicherweise auch auf die Kinder überträgt. Auch in dieser Hinsicht ist Wachsamkeit und Entschlossenheit gefordert. Wenn schon die Rückenstärkung nicht vom Partner oder der Partnerin kommt, sollte mit der entsendenden Organisation, mit Kollegen und Kolleginnen und mit Eltern in derselben Situation darüber gesprochen und Meinungen zum Umgang damit ausgetauscht werden. Wie immer, so hilft hier darüber reden mehr und besser, als es mit sich allein auszumachen.

Die Sorgen, die Sie als Alleinerziehende im Ausland um die Entwicklung Ihrer Kinder haben, teilen Sie mit allen mobilen Eltern, da stehen Sie nicht allein da. Apropos teilen... Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit anderen, lassen Sie sich nicht vereinzeln!

...wenn Sie möchten auch mit uns, [OnTheMove.online](http://OnTheMove.online).

Mit herzlichem Gruß,  
Agnes Justen-Horsten

## **Literatur:**

Vlachos, K.: *A Great move. Surviving and Thriving in your expat assignment* LID Publishing Limited, London, 2018

Widmer, A.: *Stark und Alleinerziehend. Wie Du der Erschöpfung entkommst und mutig neue Wege gehst.* München (Kösel), 2016 (3. Aufl.)

Franz, M.: *Alleinerziehend. Selbstbewusst und stark.* Munderfing (Fischer und Gann) 2016

Wiernik, B.M. et. al.: *Managing expatriats. Success Factors in Privat and Public Domains.* Opladen (Barbara Budrich Publishers) 2018

McNulty, Y.: *Acculturating non-traditional expatriates: A case study of single parent, overseas adoption, split family, and*

*lesbian assignees.* *International Journal of Intercultural Relations* 49 (2015) 278–293

## **Wie immer, freue ich mich sehr über Rückmeldungen und empfehle ihnen folgendes zur weiteren Lektüre:**

[Expat Insider 2018: Family Life Index | InterNations](https://www.internations.org)  
[internations.org](https://www.internations.org)  
(Zugriff am 22.6.2019)

[Handbuch Unterstützungsnetzwerke Alleinerziehende](https://www.bmfsfj.de)  
[bmfsfj.de](https://www.bmfsfj.de)  
(Zugriff am 22.06.2019)

[Statistisches Bundesamt. Alleinerziehende in Deutschland. 2017](https://www.destatis.de/)  
<https://www.destatis.de/>  
(Zugriff am 22.06. 2019)

## **Wichtige Überlegungen zum Thema Scheidung umfassende Information finden Sie hier:**

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/internationales-scheidungsrecht/2007574>

*Mediation und Ansprechpartner bei Trennung und Scheidung*  
<https://www.mikk-ev.de/kontakt>

*Über die finanzielle Situation nach Trennung und Scheidung informiert:*  
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/der-unterhaltsvorschuss/107026>